

Der Gesellschafter.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nro. 25.

Erscheint wöchentlich 3mal und kostet halbjährlich
hier (ohne Trägertohn) 1 M. 60 S., für den Ver-
sicht 2 M., außerhalb des Bezirkes 2 M. 20 S.

Donnerstag den 1. März

Inserationsgebühr für die typographische Zeile aus
gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung
9 S., bei mehrmaliger je 6 S.

1877.

Bestellungen auf den Gesellschafter
für den Monat März nehmen alle Post-
ämter bezw. Postboten an.

Amliches.

Im Namen des Königs.

In der Strafsache gegen **Kaver v. Hasen-**
Kamp, Redakteur des Beobachters in Stuttgart, 50
Jahre alt, nach gepflogener Hauptverhandlung

wird

erkannt,

daß Kaver v. Hasenkamp wegen durch Ver-
breitung einer Schrift begangener Beleidigung
nach Maßgabe des § 185 des St.-G.-B.
zu der

Geldstrafe von dreißig Mark

verurtheilt und zum Ersatz der Kosten des
Verfahrens verpflichtet sein solle.

rc.

rc.

So beschloffen in der Strafkammer des R. Kreis-
gerichtshofs.

Stuttgart, den 17. Febr. 1877.

Schickhardt, Halder, Harpprecht,
Weigelin, Kreuzer.

Nro. 663 cr.

Zur Beurkundung:
J.-R. Römer.

Nagold.

Die Ortsvorsteher werden aufgefordert, die Ver-
änderungen im Bestande der Steuer-Objekte pro
1876/77 bis 10. März hieher anzuzeigen.

Den 27. Februar 1877.

R. Oberamt. Güntner.

Tages-Neuigkeiten.

* Nagold, 28. Febr. In der am letzten Sonn-
tag stattgehabten Gewerbevereins-Versammlung wählte
Dr. Rechtsanwalt Böhnerberger die vom deutschen
Reichstag bis jetzt geschaffenen wichtigsten Besetze zum
Gegenstande eines Vortrags. Obwohl vielleicht man-
cher glauben konnte, es seien solche ihm als eifriger
Zeitungsleser genügend bekannt, so mußte er am
Schlusse des Vortrags doch bekennen, daß die von dem
Redner über dieselben gegebenen Erläuterungen ihn zu
einem besseren Verständniß solcher gebracht, was wir
aus dem — dem Redner gewordenen reichen Beifall ab-
nahmen. Punkt 2 der Tagesordnung der Versamm-
lung: Vorschläge zur Abänderung der Gewerbeordnung,
bezt. die Verhältnisse der Lehrlinge und Gesellen,
mußte der Vorstand des Vereins, wenigstens für die
Versammlung, kurz zu erledigen, indem er den Gegen-
stand in einem solch eingehenden, klar gefaßten Referate
behandelte, daß die etwa hierüber erwarteten Debatten
völlig nutzlos erschienen. Nur in wenigen Punkten
wird darin eine Abänderung der Gewerbeordnung
nöthig erachtet, da die schriftlichen Verträge die meisten
Klappunkte heben können. Das Referat wird nun
der Handels- und Gewerbekammer in Calw über-
mittelt werden, wo es mit anderen von den Gewerbe-
vereinen des Kreises eingehenden Äußerungen über
die Sache bei dem Reichstag geeignete Verwertung
finden wird.

Eingefendet, 25. Febr. Zu gleicher Zeit
mit dem landwirthschaftlichen Verein von Nagold tagte
gestern Nachmittag derjenige des Bezirkes Calw und
war letzterer in Reu-Bulach. Ueber den Verlauf die-
ser aus Nah und Fern zahlreich besuchten Versamm-
lung einiges zu erfahren, dürfte auch für die Leser
dieses Blattes von Interesse sein. Nach ihrer Eröff-
nung durch den Vorstand des Vereins, Oberamtmann
Doll, ergriff der von der R. Centralstelle hieher be-
ordnete Wanderlehrer Pomolog Friggräner von
Reutlingen, das Wort, um in längerem Vortrage über

Obstbaumpflege zunächst ein Urtheil abzugeben, über
die gemachten Beobachtungen bei einem Rundgang zur
Besichtigung der Obstbäume dieser Gegend und hernach
praktische Winke zu geben über Obstbaumpflege und
Pflanzung. Anknüpfend hieran sprach hierauf Mittelschul-
lehrer Ansel von Calw über den Schup der Sing-
vögel, unsrer kleinen Freunde, worauf der als prak-
tischer Landwirth bekannte Schullehrer Alber von
Liebelsberg die als dritten Punkt der Tagesordnung
aufgestellte Frage zu beantworten suchte: Wie ist unsrer
Landwirthschaft nach den neuesten Wissenschaften
und Erfahrungen aufzuhelfen? Nicht etwa nur
aus Büchern hatte er die Lösung dieser Frage zu geben
versucht, nicht Theorien wollte er aufstellen; langjäh-
rige praktische Erfahrungen sind es vielmehr, die ihn
die Lösung dieser Frage finden ließen in vermehrtem
Futterbau und damit Aufschwung der Viehzucht. Wie
dies geschehen könne, darauf näher einzugehen, ist uns
vielleicht verdonnt, durch Wiedergabe seines Vortrags
und wir beschränken uns für diesmal darauf, zu kon-
statiren, daß durch die Albersche Methode seine Ge-
meinthe sich bedeutend in ihrer Wohlhabenheit empor-
geschwungen und eine Mustergemeinde in Beziehung
auf Landwirthschaft genannt werden darf, welches Zeug-
niß ihr auch der Vereinsvorstand ausstellte. Beson-
ders erfreulich war es, aus dem Munde mehrerer Bür-
ger dieses Orts selbst zu vernehmen, wie sie sich bei
dieser Art von Feldbau, die trotz dem angeborenen
zähen Hängen am Hergebrachten sich doch allgemein
Bahn gedrohen habe, in Wirklichkeit wohl befinden.
Nachdem der Sekretär des Vereins, Herr Hortlacher,
einige wichtige Rathschläge in Bezug auf Hebung unsres
Feldbaues gegeben, und der Vorsitzende den Rednern,
insbesondere auch denen aus dem Bauernstand selbst,
im Namen des Vereins seinen Dank ausgedrückt, trennte
sich die Versammlung. Aber Befriedigung über das
Ergebniß derselben konnte man allenthalben vernehmen,
wie sie auch ein lebendiges Zeugniß abgab dafür, daß
der landwirthschaftliche Verein des Calwer Bezirkes sei
lebensthätig und segenspendend.

Stuttgart, 25. Febr. Heute hat der Prinz
Wilhelm von Württemberg sein 29. Lebensjahr vol-
endet und tritt in sein 30. ein, während die Neuver-
mählte erst im Mai ihr 20. Lebensjahr vollendet.

Stuttgart, 26. Februar. (Landesprodukten-Börse.)
Weizen, russ. 12 M. 75 S. — 13 M. dito. bayer. 12 M. 80 S.
bis 13 M. 10 S. Keenen 13 M. 20 — 40 S. Dinkel 8 M. 80 S.
bis 9 M. Roggen 9 M. 60 S. Gerste, bayer. 10 M. Haber
8 M. 50 — 80 S. Mehlpreise pro 100 Kilogramm inkl. Sack.
Mehl Nr. 1: 37 M. 50 S. — 38 M. 50 S. dito. Nr. 2: 33 M.
50 S. — 34 M. 50 S. dito. Nr. 3: 27 M. 50 S. — 28 M. 50 S.
dito. Nr. 4: 24 — 25 M.

Die württembergische Staats-Eisenbahn hat
im Monat Januar 1877 bei einer Ausdehnung von
1304,49 Kilometern (gegen 1876 Plus 18,52 Kilom.
durch Inbetriebsetzung der Strecke Waiblingen-Bachmann
[18,52 Kilom.] am 26. Okt. 1876) eine Gesammt-
brutto-Einnahme von 2,296,896 M. erzielt, was ge-
genüber dem korrespondirenden Monat des Vorjahrs
einem Plus von 297,135 M. entspricht. Im Ganzen
wurden im Januar befördert: Personen 764,529 (+
25,760), Güter 211,919 Tonnen (+ 22,009 Tonnen
gegen 1876); die Einnahme betrug im Personener-
kehr 653,822 M. (+ 53,160 M.), im Güterverkehr
1,455,363 M. (+ 101,895 M.), an Extra Ordinarien
187,711 M. (+ 142,080 M.) Auf die gesammten
würtembergischen Bahnstrecken in einer Betriebslänge
von 1304,49 Kilom. sind bis jetzt an Anlage-Kapital
352,650,841 M. oder 274,229 M. mehr als Ende
Januar 1876 verwendet.

Wie die „Post“ meldet, sind der deutschen
Reichspartei aus Württemberg bis jetzt folgende
Abgeordnete beigetreten: v. Hohenzollern-Langenburg,
Dieffenbach, Knapp, v. Barnhäuser, v. Bühler, Heim,
v. Schmid, Stälin.

Heilbronn. Bei dem am 19. d. Mis. ge-

haltenen, bis jetzt am stärksten frequentirten Rinden-
markt wurden zu Markt gebracht: 16,703 Ztr. Glanz-,
14,506 Ztr. Kaitel- und 18,217 Ztr. Grobrinde, zus.
49,426 Ztr. Hieron wurden verkauft auf 44,510
Ztr. mit einem Gesamterlös von 240,871 M. 55 S.,
der Durchschnittspreis stellt sich bei der Glanzrinde auf
7 M. 14 S., bei der Kaitelrinde auf 5 M. 17 1/4 S.
und bei der Grobrinde auf 3 M. 43 S. pr. Ztr.,
also niedriger als voriges Jahr um 1,23 Proz. bei
der Glanzrinde, 0,95 Proz. bei der Kaitelrinde und
1,25 Proz. bei der Grobrinde.

Western (23. Febr.) trat in Heilbronn zum ersten
Male die sog. „Internationale“, ein Verein von
etwa 200 nationalgesinnten Männern aus Baden,
Hessen und Württemberg, zu einer Versammlung zu-
sammen. (Fr. 3)

Palzgrafenweiler, 26. Febr. Heute früh
wurde 1 Kilometer von hier die Leiche eines jungen
Mannes aus dem benachbarten Wörnersberg gefunden.
Derselbe besuchte gestern die Kirche in Heiligenbronn,
verirrte wahrscheinlich auf dem Heimwege und ist ent-
weder erstoren oder in dem starken Sturm erstickt.
Ein Verbrechen liegt nicht vor. (N. L.)

Freudenstadt, 24. Febr. Ein in die Zeit-
zeit nicht mehr passendes, für das Publikum äußerst
lästiges Verkehrs-Hemmniß ist durch die heute erfolgte
Ablösung des Stadtgemeinde Freudenstadt bisher
zugelassenen Pfostergeldsbezugsrechtes gefallen. Von
der Amtskörperschaft wird der etwa 15fache Betrag der
Jahres-Einnahme vergütet. (St. A.)

Großes Aufsehen erregt nach der „Jagd Ztg.“
das plötzliche Verschwinden des Oberamtsrichters
Fischer von Alen. Eine unermutete Amtsvisitation,
deren Folgen er ausweichen wollte, wird als Ursache
seiner Flucht bezeichnet. (St. N. B.-Ztg.)

Am Sonntag wurde laut „Ob. Anz.“ in Ra-
vensburg eine den ärmern Ständen angehörige
Frau von Drillingen (einem Knäblein und zwoen
Mägdelein) entbunden; Mutter und Kinder befinden
sich wohl. Das Jahr 1877 scheint sich also in dieser
Beziehung in Schwaben nicht übel anlassen zu wollen!

Mergentheim, 24. Februar. Vor einigen
Tagen fand nach dem „Staats-Anz.“ der Häcker Strauß
von Eppersheim in seinem Weinberg einen Blechbeutel.
Als er denselben zu heben versuchte, blinkten ihm ver-
schiedene Münzen entgegen. Im Ganzen waren es
über 400 Goldmünzen, 200 große und viele kleine
Silbermünzen aus aller Herren Länder. Den Tag
nachher fand Strauß noch einige Goldstücke und einen
silbernen Becher. Sie tragen meist die Jahreszahlen
zwischen 1500 und 1600. Auch einige ältere sind
darunter, aber keine neueren, so daß die Vermuthung
gegründet ist, daß dieser Schatz während des 30jährigen
Krieges vergraben worden sei, der in dieser Gegend
besonders verheerend war. Die Münzen sind an das
R. Münzkabinett abgeliefert worden.

Karlsruhe, 26. Febr. Ein hiesiger, schon
längere Zeit arbeitsloser Buchbinder versuchte heute
Morgen sich und zweien seiner Kinder mittelst Erstechens
das Leben zu nehmen. Der Unglückliche und die Kin-
der wurden verwundet in das städtische Spital ver-
bracht und man zweifelt an dem Auskommen des ersteren,
da er sich den Stich unter dem Herzen beibrachte.
Verzweiflung über anhaltende Verdienstlosigkeit und
deren schwere Folgen wird als Anlaß der unglücklichen
That angegeben.

In Dinkelshühl hatte ein Gewerkschüler eine
Liebschaft mit der Tochter eines Weinwirths; in einem
Anfall von Eifersucht schoß er eine Pistole auf sie ab
und sich eine Kugel durch den Kopf. Sie wurde am
Kopfe gestreift, er war auf der Stelle todt.

Ein Mann im bayerischen Wald hat 6000 Gul-
den in lauter Gulden, Kronenthalern und Speises
liegen; er meint, es käme die Zeit, wo sie wieder

leute.

uswahl vor-

er.

big.

1877

Preis: nur 1 Mark.

1877

uteln:

den

pr. Stück bei

0 Stück auf

Börner.

ellen

rnüde ihrer

u Wirkung

liches Mittel

te Hals- und

ühigend und

m Auswurf

lein in ganz

meine Aner-

auch über

ehrenvollen

für Kranke

entbehrliches

bietet es zu-

sen angeneh-

auf für Na-

Zaiser.

Dupend

eken

önster, bester

Börner.

cher

en bei)

Zaiser.

ife.

ar 1877.

M. S. M. S.

10 — 9 60

8 10 7 50

10 4 9 80

9 74 8 74

11 72 10 60

10 5 9 63

13 32 — —

10 — — —

1877.

12 83 12 80

9 50 — —

9 73 9 50

7 8 6 30

8 50 — —

gelten und mehr als die neuen Münzen. Vielleicht liebt's ein Liebhaber von alten Dingen und hilft ihm.
Der Tagelöhner U. in J. bei Sandersheim wurde bei seinem Versuche, sich zu erhängen, von seiner Frau ertappt und so lange mit einem Besenstiel bearbeitet, bis er versprach, nie wieder Hand an sich zu legen.
Den königlichen Sachen muß es in dieser Welt gar nicht mehr gefallen; denn es haben sich im Jahre 1876 nicht weniger als 312 mit eigener Hand ins unbekanntes Jenseits befördert, 112 mehr als in den vorhergehenden Jahren und zwar allein im Regierungsbezirk Dresden. In Dresden allein haben 95 ihrem Leben ein Ende gemacht und nur in 3 Städten des Bezirks, in Stolpen, Lommatzsch und Zapfen, kam kein Selbstmord vor, im Uebrigen 149 in den Städten und 163 auf den Dörfern.

Berlin, 26. Febr. Es wird bestätigt, daß Rußland auf Beantwortung seines Rundschreibens dringt, widrigenfalls es allein vorzugehen möchte. Das russische Verlangen kollektiver Garantien wegen der von England gewünschten Frist für die Türkei will offenbar ein europäisches Zwangsverfahren veranlassen.

Ein Weinhändler in Eßln lieferte einem Weinwirth das 6 Ohm Naturwein. Die Gäste blieben bald dem Wirth weg und alle Wanderkuren an dem Wein zogen sie nicht wieder herbei. Da klagte der Wirth und es kam zu gerichtlichen und öffentlichen Verhandlungen. Diese ergaben, daß die 6 Ohm Wein ein Nachwerk aus 2 Ohm Wasser, einem Gemisch Wein aus verschiedenen Fässern, 6 Flaschen Styrceriu und 8 Flaschen Sprit war. Rothwein wurde von diesem Weinhändler aus Wasser, Farbstoff (Couleur), Tannin (zum Ersatz des Gerbstoffes) und Sprit hergestellt. Wenn dann der Wein fertig war, so goß der Weinhändler „nach Bedarf“ Styrceriu und Sprit zu. Er wurde zu 2 Monat Gefängniß und 300 Mark Geldstrafe verurtheilt.

Wie der Pariser Correspondent der „Edln. Ztg.“ berichtet, überschritten kürzlich deutsche Truppen, welche in der Nähe von Belfort Feldübungen machten, die französische Grenze. Der Commandant von Belfort erhob sofort Beschwerde und berichtete nach Paris, von wo er den Befehl erhielt, die Sache auf sich beruhen zu lassen, da die Grenzverletzung unabsichtlich geschehen sei.

Wie wir erfahren, hat der bekannte französische Diplomat, Graf Chaudorby, Veranlassung genommen, nach seiner Rückkehr von Konstantinopel nach Paris, den deutschen Botschafter bei der französischen Republik, Fürsten Hohenlohe anzusuchen, um ihm persönlich zu versichern, wie sehr er an den „falschen“ Nachrichten unschuldig sei, welche über sein Verhältniß zu Frankreich v. Werther auf der Konferenz durch die westeuropäische Presse gegangen sind. Der Graf sprach insbesondere sein Bedauern darüber aus, daß sein Auftreten zu Mißdeutungen im gedachten Sinne habe Anlaß geben können, und betonte schließlich, daß ihm nichts ferner liege, als eine prinzipielle Feindseligkeit gegen das neue deutsche Reich. Um seiner Liebdenwürdigkeit zugleich einen sichtbaren Ausdruck zu geben, erschien Graf Chaudorby vorgestern auf der großen vom Fürst Hohenlohe gegebenen Soiree, so daß — wenn wir ihm aufs Wort glauben wollten — das Verhältniß Frankreichs zu Deutschland gar nichts mehr zu wünschen übrig ließe. (Berl. Tagbl.)

Rom, 25. Febr. Wie verlautet, soll Fürst Bismarck die Auslieferung Ledochowski's verlangen, die italienische Regierung jedoch dieselbe auf Grund des Garantie-Befehles verweigert haben. (?)

Zürich. Hier soll nun auch eine Räddeberberge ins Leben gerufen werden, ähnlich der Gesellenherberge zur „Heimath.“ Arbeitslose weibliche Bedienstete würden also hier Unterkommen und billige Pension finden und wären somit nicht mehr der Gefahr ausgesetzt, in die Hände der Dienstboten-Bureau und Kupplerinnen zu fallen.

Die schweizerischen Gasthofbesitzer sind in den letzten Tagen zu Ditten zusammengetreten, um sich über eine Herabsetzung der Preise zu beraten, da sonst die Fremden bald so selten werden würden, wie die Gensien auf den Bergen. Zu Montreux am Genfer See sind in der letzten Saison alle die zahlreichen Hotels und Pensionen leer geblieben und es haben nicht weniger als 26 Bankerotte stattgefunden. Auch in Genf mußten mehrere Gasthöfe geschlossen werden.

Petersburg, 21. Febr. Heute ist der Herzog von Madrid (Don Carlos) ins Ausland abgereist. — Der hiesige Stadtrat hat beschlossen, monatlich 25,000 Rubel an die Soldatenfamilien, deren Häupter im Felde stehen, zu vertheilen. Das slavische Wohlthätigkeitscomite in Moskau hat 50,000 Rubel, der

Thronfolger 150,000 Rubel für die Nothleidenden in Montenegro gespendet.

Petersburg, 25. Febr. An den aus Wien hierher gemeldeten Gerüchten, wonach Seitens des Kaisers von Rußland der Befehl erlassen wäre, die russische Armee solle am 28. d. den Pruth überschreiten ist kein wahres Wort. Allerdings erreicht am 28. der zwischen Serbien und der Pforte bestehende Waffenstillstand, welcher seiner Zeit auf das russische Ultimatum zu Stande kam, sein Ende. Indessen ist nicht zu erwarten, daß der Kampf Serbiens mit der Pforte am 5. März wieder aufgenommen wird. Die Nachrichten über die Friedensverhandlungen zwischen beiden Staaten lauten günstig; sollte man bis zum 5. März damit nicht zum Abschlusse kommen, so würde jedenfalls eine Verlängerung des Waffenstillstandes erfolgen. Die Situation im Allgemeinen ist unverändert. Die Rückäußerungen der Mächte auf die russische Circulardepesche stehen noch aus. Von diesen, resp. von der Entwicklung der Dinge in Konstantinopel werden die diesseitigen weiteren Maßnahmen abhängen. (Z. E.)

In Neu-England ist der Schnee noch so tief, daß die armen Vögel zu Tausenden umkommen, weil sie kein Futter finden können, und in einigen Theilen des Staates Newport können die Farmer aus derselben Ursache nicht in die Wäldungen gelangen und müssen Obstbäume fällen, um Brennholz zu haben.

Die letzten Tage haben eine ganze Reihe von Sensationsnachrichten gebracht, welche sich wohl zum größten Theil noch zu bewahrheiten haben werden. Jedem wir deren Beglaubigung daher abwarten, läßt sich aber doch so viel konstatiren, daß die sichere Erwartung eines russisch-türkischen Krieges immer mehr um sich greift, und Friedenszuversicht täglich mehr schwindet. Rußland — sagt man sich — sei bereits zu weit gegangen, um ohne ein Compensations-Objekt zurückweichen zu können, und von der Halsstarrigkeit der Türkei sei nichts zu erlangen, als durch das Schwert, also werde das Schwert aus der Scheide fahren müssen, und das ganze Bemühen der zünftigen Politiker könne nur noch darauf gerichtet sein, zu verhindern, daß dieses Schwert weder die Hände selbst, welche es bisher sorgfältig in der Scheide zurückgehalten, beim Herausziehen verlege, noch andere Interessenten herausfordere, noch auch den unmittelbaren Gegner ärger verstimme, als für den Frieden und das Gleichgewicht des ganzen Welt-Theils zulässig erscheine. „Es ist nicht unwahrscheinlich — schreibt man der „N. Z.“ — daß Europa die Kunde von dem abgeschlossenen Frieden und ausgebrochenen Krieg gleichzeitig erhalten wird, die Kunde nämlich von dem türkisch-serbischen Friedensschlusse — der türkisch-montenegrinische dürfte sich noch verzögern — und von dem Ausbruch des russisch-türkischen Krieges. Es scheint, daß Rußland gerade dadurch, daß es unbefürmert um den gleichzeitigen türkisch-serbischen Friedensschlusse in die Action tritt, wird zeigen wollen, daß ihm nicht um territoriale Veränderungen, sondern nur um Durchführung der Konferenz Vorschläge zu thun sei, für welchen Zweck es sich vorläufig wenigstens vergewissert glaubt, daß ihm freie Hand, und die Pforte allein werde gelassen werden. Für den Anfang mag diese Annahme allerdings richtig sein, und da bei den Mächten die Anschauung vorwaltet, daß ein russischer Sieg über die türkischen Waffen eine keineswegs ausgemachte Sache sei, so wird gewiß sich keine Macht einmischen. Allein was aus dem Krieg, wenn er weitere Dimensionen annehmen sollte, werden wird, weiß heute noch in den maßgebendsten Kreisen Niemand auch nur annäherungsweise zu bestimmen. Sowohl ein türkischer, als ein russischer Sieg könnte leicht zu einer völlig veränderten Situation führen und auch ein Eingreifen von solcher Seite zu Folge haben, von welcher vorläufig eine Einmischung nicht beabsichtigt wird.

Konstantinopel, 16. Febr. Der „Köln. Ztg.“ wird geschrieben: „Immer deutlicher zeigt sich das Bestreben der Serail-Partei, den Sultan Abdul Hamid ganz in ihre Hände zu bekommen, immer nachtheiliger macht sich ihr Einfluß auf die schwache und ängstliche Natur des Padischah geltend. Schon beginnt im Palaste die alte Schand- und Lasterwirtschaft aufs Neue Ran hat dem jungen Sultan Geschmack am Nammenschanz beigebracht, und der Palast beherbergt zur Zeit an 150 „Nimen“, die allabendlich Aufzüge, Pantomimen u. dgl. aufführen, wozu Costüme, Larven und Klitterand um theures Geld aus Paris bezogen werden. Auf diese Vorstellungen folgen Gelage, bei denen der Champagner fließt, und der Rest ist — Harem. Die Absicht der Veranstalter dieser Orgien ist klar. Unter den Mitgliedern des jetzigen Ministeriums ist mancher ehrliche Mann, den dieses Treiben mit

Abscheu erfüllen mag, aber Keiner, der den Muth hätte, sich dem Schicksal Midhat's auszusetzen. Ephem Pascha fühlt sich nur als Plaghalter und macht dessen kaum ein Hehl. An die Zukunft denkt man hier wenig, und überläßt sich dem blindesten Vertrauen auf England. Man sagt, Salisbury sei nur berufen gewesen, die Gegner der Politik Disraeli's ad absurdum zu führen. Der wahre Vertreter der britischen Politik sei doch Sir H. Elliot, und von diesem habe man bündige und deutliche Zusagen, daß England einen Angriffskrieg nicht zugeben werde. So äußerte sich Ephem Pascha, so der Minister des Aeußern. Daß beide dem Frieden und der Herstellung desselben große Opfer bringen wollen, darüber ist ein Zweifel eben so wenig zulässig, als über das große Mißtrauen, das in allen Cabinetten, mit Ausnahme desjenigen von St. James, entgegenbringen. Der Geschäftsträger Englands ist denn auch der einzige, der intime Beziehungen mit der Pforte unterhält, seine Collegen beschränken sich auf das Nothwendigste, auf die laufenden Geschäfte. Der deutsche Geschäftsträger Dr. Busch soll übrigens schon demüthigt nach Berlin zurückkehren, um dem mittlerweile hier eingetroffenen Legations-Rath Grafen Radolinsky die Funktionen zu übergeben.“

Konstantinopel, 20. Febr. Wenn auch die Nachrichten über die Krankheit des Sultans in den letzten Tagen wiederholt und offiziell in Abrede gestellt wurden, so hat es nichtsdestoweniger seine Richtigkeit damit. Sein Nervensystem ist angegriffen. Er ist furchtsam geworden und plötzlichen Erschreckungs-Anfällen unterworfen. Er bildet sich ein, daß er bedroht sei und daß er eines Tages in Folge einer Verschwörung abgesetzt werde. Er fürchtet den Krieg mit Rußland und möchte um jeden Preis mit den Fürstenthümern Frieden schließen.

Literarisches.

Geß, der Methodismus und die evangelische Kirche Württembergs. Ludwigsburg 1876 S. 68. 75 J

Mit herzlichster Freude begrüßen wir die unter obigem Titel erschienene Schrift, die nach Form und Inhalt gleich geeignet ist, denen als Rathgeber empfohlen zu werden, welche sich über die gegenwärtig in unserem Lande im Fluß begriffene methodistische Bewegung und besonders über ihr Recht oder Unrecht gegenüber der evang. Kirche ein Urtheil bilden wollen.

Der Verfasser des Büchleins ist zu diesem Rathe um so befähigter, als er in seiner eigenen großen Gemeinde Heidenheim Weisen und Wirksamkeit der Methodisten viele Jahre zu beobachten Gelegenheit hatte.

Das Vorwort gibt darüber Aufschluß, wie Verf. anfangs lange mit einem öffentlichen Worte zurückhielt, aus Scheu, vielleicht solche Gemüther zu verwirren, welche, vom Methodismus angezogen, diesen doch nicht in seiner ganzen Tragweite zu überblicken vermochten. Als mit Anfang 1876 aber die Methodisten mit öffentlicher Feindseligkeit angriffsweise gegen unsere Kirche vorgingen, habe er für Gewissenspflicht gehalten, seinerseits auch durch ein öffentliches Wort zu belehren und zu warnen.

Ein Vortrag, den Verfasser darüber auf der Diocesanynode in Heidenheim hielt, brachte ihm dann die Aufforderung, seine Gedanken auch weiteren Kreisen durch den Druck zugänglich zu machen, wofür wir ihm umso mehr danken, als es Thatsache ist, wie unbesehen und ungeprüft selbst viele redlich Denkende unseres Volkes bis jetzt den Methodismus aufgenommen haben.

Verfasser löst seine Aufgabe in 4 Abschnitten; es möge erlaubt sein, über die wichtigsten Gedanken hier Bericht zu erstatten; vielleicht daß da und dort jemand zum Lesen des Schriftchens selbst veranlaßt wird.

Im ersten Abschnitt wird kurz auf die Entstehung des Methodismus und seine Ausbreitung besonders in unserem Lande hingewiesen. Bekanntlich ist der Methodismus englischer Herkunft. Wie nicht mehr als billig, spricht der Verf. mit aller Anerkennung von den Stiftern des Methodismus, besonders von dem bedeutendsten derselben, Johann Wesley (geb. 1703 † 1791).

Er, sein Bruder Karl und ihr Freund Whitefield verbanden sich als Studenten zu einem christlichen Verein, um sich und andere in der christlichen Wahrheit und Frömmigkeit zu fördern. Man nannte sie spottweise *Methodisten*, d. h. Leute, welche das Christenthum nach einer strengen *Method*e oder Regel auffassen und ausüben. Sie selbst ließen diesen Namen sich gern gefallen und nannten sich selbst *Methodisten*, d. h. solche, die nach der Regel der Bibel leben.

Sie fanden in England bald großen Anklang, vor allem weil die englische Staatskirche damals in

einen geistlich Zeit hindurch methodistische nungen der en glieder sollten h Abendmahls Wesley's Sin halb der Kir das werden s Gemeinshafte Kirchenbehörde und Weidhe bergischen geübt wurde, und hochfahr Das geschah Tode kam es eines selbständ thobistischen K wo der Boden zugänglich, zu den 50er Ja Methodistenk wesleyanischen Württemberg, nur durch A Reich Gottes unter uns au der blich östl rika, wie d schen Geme lich abgege Dieses gedrohen. meist ohne d Kenntniß zu sammlungen g Gottesdienstes und zwar, oh glieder ihren hätten.

Im 3 an den nach entweder in liche Rejesse Gebot stehen. Die vor derselben Auch haben durch unterla Die schlüsse bezü tigung des e mber 185 werden sie b Das eröffnet werd ihren Unterp eines bessern des lehteren Als und seine R

Auswreibe Stelle.

K. Oberamtsgericht Nagold.

Stadt Brenn



109 Km. 2 Km. 30 buchen 4430 gemisch 4220 Nadeln Zusammen

den Mutb
en. Edbem
macht dessen
hier wenig,
auf Eng-
ten gewesen,
surdam zu
hen Politik
habe man
land einen
äußerte sich
bern. Daß
elben große
isel eben so
rauen, das
nen von St.
äger Eng-
Beziehungen
beschränken
Geschäfte.
l abergens
den mitt
th Grafen

einen geistlich todten Zustand versunken war. Längere Zeit hindurch war es Wesley's Ansicht, daß diese methodistische Gemeinschaft nur innerhalb der Ordnungen der englischen Kirche bestehen sollte. Die Mitglieder sollten den öffentlichen Gottesdienst und das Abendmahl in der Kirche fleißig besuchen. Nach Wesley's Sinn hätte also der Methodismus innerhalb der Kirche, und zwar der englischen Kirche, das werden sollen, was in unserem Vaterland die "Gemeinschaften" geworden sind. Aber die englischen Kirchenbehörden hatten nicht die evangelische Milde und Weisheit, wie sie besonders in unserer württembergischen Kirche zu ihrem eigenen Heil so ersprießlich geübt wurde, andererseits trieben auch viele stürmische und hochfahrende Geister zur Losagung von der Kirche. Das geschah noch zu Lebzeiten Wesley's, nach seinem Tode kam es zu einer weit verzweigten Ausbildung eines selbständigen, übrigens vielfach gespaltenen methodistischen Kirchenwesens, das namentlich in Amerika, wo der Boden für Bildung neuer Kirchen ja besonders zugänglich, zu großer Ausbreitung gekommen ist. In den 50er Jahren kamen Sendlinge der bischöflichen Methodistenkirche aus Nordamerika, sowie solche der wesleyanischen Methodisten aus England auch nach Württemberg, übrigens mit der wiederholten Erklärung, nur durch Arbeit an den einzelnen Menschen für das Reich Gottes zu wirken, nicht aber eine eigene Kirche unter uns aufzurichten. Und zwar haben Sendlinge der bischöflichen Methodistenkirche aus Amerika, wie die der sogenannten "Evangelischen Gemeinschaft" diese Erklärung ausdrücklich abgegeben.

Dieses Wort hat der Methodismus freilich längst gebrochen. Seit Jahren kommen diese Sendboten, meist ohne die ordentlichen Geistlichen auch nur in Kenntniß zu setzen. Sie halten ihre Sonntagversammlungen gerade während der Zeit des öffentlichen Gottesdienstes, sie feiern das Abendmahl, sie taufen und zwar, ohne daß die von ihnen gesammelten Mitglieder ihren Austritt aus der ev. Kirche angezeigt hätten.

Im zweiten Abschnitt wird nun die Stellung des Methodismus zu unserer ev. Landeskirche einer Prüfung unterzogen. Man muß jedoch fragen: Woher haben die Methodisten das Recht, auf einem Boden, dessen Bebauung bis jetzt einer anderen Kirche übertragen ist, so zu halten? Wie kommen die Methodisten dazu, so ganz zu übersehen, daß es in Deutschland einmal eine Reformationszeit gegeben hat und evangelische Kirchen gibt?

In entschiedenen, aber ruhig würdigen Worten beweist Verf. das Unrecht des Methodismus. Wenn Paulus Röm. 15, 19. 20 sich beleiht, das Evangelium da zu predigen, wo Christi Name nicht bekannt war, um nicht auf einen fremden Grund, d. h. um nicht auf einen schon von andern gelegten Grund zu dauern — sollten die Methodisten hieran nichts zu lernen haben? Sie stellen freilich, diese Bemerkung sei dem Recensenten vorstellt, ein Wort von Wesley über Paulus. Wesley sagt: "Die Welt ist eine Pfarrei, Seelen zu retten ist mein Beruf." Aber, muß man fragen, könnt ihr das nicht thun, indem ihr die Geretteten in der evang. Kirche laßt, müssen sie dazu gerade zu eurer Pfarrei werden? Ist es evangelisch, aus dem Seelenretten gleich auch die Pfarrei abzuleiten? "Wir sind eine Missionsgesellschaft, sagen sie freilich, darum senden wir Missionäre unter die vielen erstorbenen und verlorenen Glieder eurer Kirche." Nun wohl, antwortet der Verfasser unserer Schrift, aber wäre es da nicht der Wahrheit und der Liebe gemäß, wenn ihr denn doch auch einigen Unterschied machen würdet zwischen der ev. Kirche Württembergs und einem Heidenland? Das ist rücksichtslose Annäherung und solche stammt aus dem Hochmuth, dies ist eben der Sectengeist, der von jeher ein hochmüthiger Geist gewesen ist.

Daß dieses gewaltthätige Auftreten, das seine Herrschsucht mit dem Mantel christlicher Sänderliebe zu decken sucht, in der Wahl seiner Mittel nicht immer gerecht, geschweige denn christlich verfährt, hebt auch Verf. hervor, indem er einen Artikel des methodistischen "ev. Postfaster" vom 1. März 1876 anführt, wo der Satz aufgestellt wird, die neue Civilstandsgesetzgebung setze die Leute in Stand, taufen, confirmiren, trauen zu lassen, wo sie wollen. Es werden hier mit wirklicher Arglist die polizeiliche Erlaubniß und die kirchliche Erlaubniß in einander gemischt.

Der Staat straft freilich niemand, wenn er sein Kind z. B. durch den Methodistenprediger taufen läßt und hat das auch bisher nicht gethan. Aber wissen denn die Methodisten nicht, daß damit die kirchlichen Pflichten dessen, der noch zur ev. Kirche gehört, gar nicht aufgehoben sind? Hat nicht der Kaiser selbst ins Gesetz jenen Paragraphen gesetzt, daß diese Verordnungen keineswegs eine Entbindung von den kirchlichen Pflichten in sich schließen? Das muß den Methodisten bekannt sein, warum also diese betrügerischen Aeußerungen, die nicht bloß in jener methodistischen Zeitung stehen, sondern von ihnen auch sonst im Munde geführt werden? Wohin ist es mit der edlen Frömmigkeit eines Wesley gekommen, wenn seine Nachfolger solche Schleichwege machen!

Mit Recht hebt Verf. am Schlusse dieses Abschnitts hervor, daß der ganzen Wirkungsart der Methodisten der Vorwurf der Unwahrhaftigkeit und Unlauterkeit nicht erspart werden kann. Sie würden sonst nicht die Leute möglichst lange auf dem Glauben lassen, daß es sich nur um eine engere Gemeinschaft innerhalb unserer Kirche handle, während sie dann später, wenn sie dieselbe einmal an sich gezogen, ganz von der Kirche abspenstig machen.

In diesem Zusammenhang hätte Verf. auch noch der Thatsache erwähnen sollen, daß die Methodistenprediger überall "für Mission" opfern lassen, obgleich sie wohl wissen können, daß die Leute meinen, das sei für die Heidenmission, wie sie z. B. von Basel aus getrieben wird. Es liegt hier eine Unehrlichkeit zu Grunde, die man nicht anders denn Betrug nennen kann, mögen sie's auch für einen "frommen Betrug" halten. — Betrug ist Betrug.

(Schluß folgt.)

Merke!

Wenn die Ultramontanen jetzt öfters mit den Socialdemokraten zusammengehen, so ist das ein rechter Krebsgang, denn auch die Krebshe sind erst schwarz, bevor sie roth werden.

ische Kirche
S. 75 J
r die unter
Form und
hgeber em-
gegenwärtig
ethodistische
der Unrecht
den wollen.
an Rathe um
n Gemeinde
Methodisten
wie Verf.
zurückhielt,
verwirren,
n doch nicht
vermochten.
i mit öffent-
ifere Kirche
t gehalten,
zu belehren
er auf der
e ihm dann
eren Kreifen
wofür wir
n, wie un-
Denkende
aufgenom-

In nachbenannten Sanifachen werden die Schuldenliquidationen und die gesetzlich damit verbundenen Verhandlungen an den nachbenannten Tagen und Orten vorgenommen werden, wozu die Gläubiger hiedurch vorgeladen werden, um entweder in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, durch schriftliche Reize ihre Forderungen und Vorzugsrechte geltend zu machen und die Beweismittel dafür, soweit ihnen solche zu Gebot stehen, vorzulegen. Diejenigen Gläubiger — mit Ausnahme nur der Unterpfandsgläubiger — welche weder in der Tagfahrt noch vor derselben ihre Forderungen und Vorzugsrechte anmelden, sind mit denselben kraft Gesetzes von der Masse ausgeschlossen. Auch haben solche Gläubiger, welche durch unterlassene Vorlegung ihrer Beweismittel, und die Unterpfandsgläubiger, welche durch unterlassene Liquidation eine weitere Verhandlung verursachen, die Kosten derselben zu tragen. Die bei der Tagfahrt nicht erscheinenden Gläubiger sind an die von den erschienenen Gläubigern gefassten Beschlüsse bezüglich der Erhebung von Einwendungen gegen den Güterpfleger und Santanwalt, der Wahl und Bevollmächtigung des Gläubigerausschusses, sowie, unbeschadet der Bestimmungen des Art. 27 des Exekutionsgesetzes vom 13. November 1855, bezüglich der Verwaltung und Veräußerung der Masse und der etwaigen Aktioprozesse gebunden. Auch werden sie bei Borg- und Nachlassvergleichen als der Mehrheit der Gläubiger ihrer Kategorie beitretend angenommen. Das Ergebnis des Liegenschaftsverkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand versichert sind und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern läuft die gesetzliche fünfzehntägige Frist zur Beibringung eines bessern Käufers vom Tage der Liquidation, oder wenn der Liegenschaftsverkauf erst später stattfindet, vom Tage des letzteren an. Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Öffentliche und Privat-Bekanntmachungen.

K. Oberamtsgericht Nagold.

Schulden-Liquidationen.

Ausschreibende Stelle.	Datum der amtlichen Bekanntmachung.	Name und Wohnort des Schuldners.	Tagfahrt zur Liquidation.	Ort der Liquidation.	Bemerkungen.
K. Oberamtsgericht Nagold.	21 Februar 1877.	Nachlass des Carl Eugen Schrading, gew. Sägmühlpächters in Wilbberg.	16. Mai 1877, Vorm. 8 ^{1/2} Uhr.	Wilbberg.	Keine Liegenschaft vorhanden.

Stadtgemeinde Nagold.
Brennholz-Verkauf
am Freitag den 2. März aus dem vordern Teichelwald (bei Jelshausen): 3 Rm. buchene Prügel, 109 Rm. Nadelholzprügel, 2 Rm. Nadelholz Stockholz; 30 buchene 4430 gemischte Laubholz; 4220 Nadelholz. Zusammenkunft Vormittags 9^{1/2} Uhr.

auf der Nagold-Freudenstädter Straße oben beim ersten Steinbruch. **Abfuhr sehr günstig**, theils auf der Freudenstädter, theils auf der Hailerbacher, theils auf der Jelshäuser-Vollmaringer Straße. Gemeinderath.
Nagold.
Liegenschafts-Verkauf.
Aus der Santmasse des Leonhard Walz, Schreiners dahier, kommt die vorhandene Liegenschaft am Montag den 19. März d. J., Vormittags 11 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhause im zweiten und letzten öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, und zwar:
Ein zweistödiges Wohngebäude, Parz. Nro. 362, mit Schreinerwerkstätte im Stadigraben, waisengerichtlicher Anschlag 6000 M.
Ein Bretterschopf, Parz. Nro. 362 A, beim Haus, waisengerichtlicher Anschlag 200 M.
Eine neuerbaute zweistödigte Scheuer, Parz. Nro. 390, von Fachwerk und Fußmauern auf dem Stadigraben, waisengerichtlicher Anschlag 3000 M.
Ein neuerbauter Schweinsstall, Parz.

- Nro. 390 A, bei der Scheuer, waisengerichtlicher Anschlag 50 M.
 - 1/2 M. 2,1 Rth., Parz. Nro. 153^{1/2}, Baum- und Grasgarten beim Haus, 31,8 Rth., Parz. Nro. 153^{1/2}, Baum- und Grasgarten daselbst, waisengerichtlicher Anschlag 600 M. Anbot zusammen 6651 M.
 - 1/4 an 24 Rth. und an 24 Rth., Parz. Nro. 801, ferner 8^{1/2} Rth., 7 Rth., 7^{1/2} Rth., Parz. Nro. 802, Krautgarten zu Riehlbronnen, waisengerichtlicher Anschlag 500 M. Anbot 388 M.
 - Keder, Zelg Röhlenbach: 1/2 M. 17,6 Rth., Parz. Nro. 3999^{1/2}, in der Rehrhalben, waisengerichtlicher Anschlag 700 M. Anbot 510 M.
 - Keder, Zelg Bächle: 1^{1/2} M. 0,1 Rth. Keder, 1/2 M. 20,2 Rth. Baumwiese, 1^{1/2} M. 20,3 Rth., Parz. Nro. 261, am Siegelrain, waisengerichtlicher Anschlag 1000 M. Anbot 831 M.
 - 1/2 M. 41,2 Rth., Parz. Nro. 4725, Keder, 1/2 M. 42,5 Rth., Parz. Nro. 4726, Keder, 7/8 M. 35,7 Rth. im Bächle, waisengerichtlicher Anschlag 1000 M. Anbot 887 M.
 - Wiesen: 1/2 M. 10,6 Rth., Parz. Nro. 4793, 1/2 M. 6,7 Rth., Parz. Nro. 4794, 1/2 M. 47,6 Rth., Parz. Nro. 4795, 1^{1/2} M. 16,9 Rth. im hinteren Brühl, waisengerichtlicher Anschlag 1000 M. Anbot 953 M.
- Den 17. Februar 1877.
K. Gerichts-Notariat.
Buzengeiger.



Stadtgemeinde Nagold.
Waldwegsperr
 in den 2 Abtheilungen **Dachsbau & Untere Lache** wegen Weg-Reparaturen bis Freitag den 2. März einschließlich.
 Gemeinderath.

Nichelberg,
 Gerichtsbezirks Calw.
Viegeinschafts-Verkauf.
 In der Gantfache des jung Johann Georg Reutischer von Reutischer, und zwar:

Markung Nichelberg, Gebäude:
 P.-Nr. 2. 6 Nr 23 m Einem zweistöckigen Wohnhaus mit Schener, Kellerhaus u. Hofraum im Klein-Enzthal, B.-B.-Anschlag 12,700 M Anschlag 12,500 M

Die Hälfte an:
 P.-Nr. 1 f. 1 Nr 14 m. Einer Oelmühle und Handreibe mit Zugehör allda, B.-B.-Anschlag 1570 M Anschlag 1500 M

Die Hälfte an:
 P.-Nr. 1 g. 7 Nr 53 m. Einer Sägmühle mit Hofraum und Zugehör allda, B.-B.-Anschlag 3950 M Anschlag 4000 M

Güter:
 P.-Nr. 93. 1 H 3 Nr 39 m Wiese im Schloßberg, Anschlag 1000 M

P.-Nr. 130. 1 H 40 Nr 46 m Wechselfeld, Gemüsegarten und Nadelwald in der Sommerhalben, Anschlag 1300 M

P.-Nr. 131, 132, 133. 1 H 81 Nr 55 m Wiese im Klein-Enzthal, Anschlag 3000 M

P.-Nr. 129. 38 Nr 8 m Nadelwald in der Sommerhalben, Anschlag 100 M

P.-Nr. 192. 2 H. 99 Nr 42 m Nadelwald im Burghardt, Anschlag 2400 M

P.-Nr. 90. 1 H. 29 Nr 88 m Wald mit Ruine auf dem Schloßberg, Anschlag 900 M

Markung Neuweiler:
 P.-Nr. 67. 46 Nr 83 m Wiese im Klein-Enzthal, Anschlag 1000 M

im öffentlichen Aufstreich zum Verkaufe. Die Verkaufs Verhandlungen finden statt:
 a) auf dem Rathhause zu Neuweiler
 Dienstag den 20. März. d. J., Vormittags 10 Uhr,
 b) auf dem Rathhause zu Nichelberg
 Dienstag den 20. März d. J., Nachmittags 2 Uhr.

Auswärtige Kaufinteressenten haben sich mit Vermögenszeugnissen zu versehen. Calw, den 28. Febr. 1877.
 K. Amtsnotariat Teinach.
 Müller.

Nichelberg,
 Gerichtsbezirks Calw.
Viegeinschafts-Verkauf.
 In der Gantfache des alt Joh. Gg. Reutischer, Rehmüllers, kommt die Viegeinschaft, nämlich:
Markung Nichelberg, Gebäude:
 Die Hälfte an:

P.-Nr. 1 a. 4 Nr 62 m. Einer Scheuer mit Hofraum im Klein-Enzthal, B.-B.-Anschlag 686 M 66 J Anschlag 700 M

Die Hälfte an:
 P.-Nr. 1 f. 1 Nr 14 m. Einer Oelmühle und Handreibe mit Zugehör allda, B.-B.-Anschlag 1570 M Anschlag 1500 M

Die Hälfte an:
 P.-Nr. 1 h. 40 m Fläche einer abgetrochnen Wasch- und Backhütte allda, Anschlag 10 M

Die Hälfte an:
 P.-Nr. 1 g. 7 Nr 53 m. Einer Sägmühle mit Hofraum und Zugehör allda, B.-B.-Anschlag 3950 M Anschlag 4000 M

Wald:
 P.-Nr. 191. 15 Nr 21 m Nadelholzgebüsch im Sommerberg, Anschlag 40 M

Markung Neuweiler, Wiese:
 P.-Nr. 68. 1 H. 48 Nr 53 m Wiese im Klein-Enzthal, Anschlag 4300 M

im öffentlichen Aufstreich zum Verkaufe. Die Verkaufs Verhandlungen finden statt:
 a) auf dem Rathhause in Neuweiler
 Dienstag den 20. März d. J., Vormittags 10 Uhr,
 b) auf dem Rathhause in Nichelberg
 Dienstag den 20. März d. J., Nachmittags 2 Uhr.

Auswärtige Kaufinteressenten haben sich mit Vermögenszeugnissen zu versehen. Calw, den 28. Febr. 1877.
 K. Amtsnotariat Teinach.
 Müller.

Ebershardt.
Langholz- und Stangen-Verkauf.
 Montag den 5 März, Vormittags 10 Uhr,
 kommen aus dem Gemeindevald Föhret 45 St. Langholz, 12,73 Festmeter haltend, und 253 Stangen zu Drahtanlagen geeignet zum Verkauf.
 Den 27. Februar 1877.
 Schultheißenamt.
 Rothfuß.

Forstamt Altenstaig,
 Kreis Enzklösterle.
Stammholz-Verkauf
 am Montag den 12. März d. J., von Vormittags 10 1/2 Uhr an,
 im Waldhorn in Enzklösterle aus den Staatswaldungen Langhardt 1 2 8 und 11, Rätberwald 5 und wiederholt aus Rätberwald 16-19, 22 und 23:
 37 Eichen mit 10,12 Fm., 2 Buchen mit 1,74 Fm., 22 Birken mit 5,31 Fm. und 7795 Stück Nadelholz, Lang- und Klobholz mit 4458 Fm.
 Altenstaig, den 28. Febr. 1877.
 K. Forstamt.
 Herwegen.

Bad Röttenbach.
Knecht- und Wagn-Gezuch.
 Ein tüchtiger, solider Knecht, der die Feldgeschäfte gehörig versteht, sowie auch eine solide Wagn, die in allen häuslichen Arbeiten und auch in der Küche gewandt ist, finden sogleich Stellung bei
 Badwirth
 Adami Alceo.

Einladung.
 Aus Anlaß unserer ehrlichen Verbindung erlauben wir uns, unsere Verwandten und Bekannten auf
 Sonntag den 4. März
 in das Gasthaus zur Linde hier zu einem Glase Wein freundlichst einzuladen.
 Johann Tochtermann, Schieferbeder,
 und seine Braut:
 Catharine Weik von Ebershardt.

Nagold.
Haus- und Flaschner-Handwerkszeug-Verkauf.
 Wegen Krankheitsumständen ist Unterzeichneter Willens, sein bestehendes Wohnhaus mit neuerrichteten Laden bei der alten Kirche, sowie seinen noch neuen Flaschnerhandwerkzeug nebst den erforderlichen Maschinen aus freier Hand zu verkaufen. Liebhaber wollen sich wenden an
 Georg Henne, Flaschner.

Nagold.
Empfehlung.
 Weißer und grauer Gyps, rother Wein, pr. 300 Liter à fl 40 bis fl 66,
 Delkuchen von Reys, Lein u. Rohn, wie auch Delmehl,
 Back- & Speiseöl, per Pfund à 50 S bei
 Aug. Reichert.

Den Herren Geistlichen
 empfehlen wir als passendes Confirmationsgeschenk:
Worte herzlicher Erwähnung an unsere Söhne & Töchter.
 Zum Andenken an die Confirmation und erste Abendmahlsfeier von Carl Lechler, Dekan in Heilbronn
 Mit Widmungsblatt. Elegant in schwarz geprägt. Stanzpapier brochirt. Preis 20 S
 W. Kaiser'sche Buchholz

Nagold.
 Nächsten Donnerstag
Metzelsuppe.
 und feinstes Lagerbier
 bei Wilhelm Harr, am Traube

PHENOL,
 Rheinisches Malz-Extract,
 vortheilhaft bewährt gegen Husten, Asthma, Heiserkeit, Halsentzündung, Brustschmerzen, Catarrh, Verkleimung des Kehlkopfes, blauer Husten, in bekannter ausgezeichneter Güte zu haben in Flaschen à 75 S und M 1 bei
 Carl Pilonum in Nagold.
 Horb.

Sodawasser,
 jede einzelne Flasche gleich starkmoussirend, empfiehlt billigst die Mineralwasserfabrik von Hb. Voller.
 Nagold.
Ein solider Knecht
 zu 2 Pferden findet eine Stelle durch die Redaktion.

Altenstaig.
Strohhutwasch.
 Fortwährend nehme ich Hüte zum Waschen, Färben und Fagoniren an. Auch sind die neuesten Muster in Strohhüten bei mir eingetroffen.
 Marie Raschold.

Altenstaig.
Glasziegel, Spiegel und Spiegelgläser
 empfehlen Johs. Luz u. Sohn, Glasermeister.

Altenstaig
Für Privaten & Handlungen. Strümpfe
 jeder Größe, in Wollen und Baumwollen, unter Garantie bester Qualität zu den billigsten Preisen empfiehlt
 Elisabeth Luz.

Haiterbach.
450 M.
 Pfleggeld hat gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen
 Michael Kurch, Metzger.

Altenstaig.
750 M.
 Pfleggeld können auf längere Zeit ausgeliehen werden.
 Johs. Hartmann, Bäcker.

Nagold.
Abendvorträge.
 Donnerstag den 1. März, Abends 8 Uhr,
 in der Haupt'schen Schule letzter Vortrag von J. Kober über „Salz“

Dr. Borchardt's aromatische Kräuter-Seife
 ist ein treffliches Mittel, die Haut zu stärken und gesund zu erhalten. Sie ist anerkannt das Beste, was in diesem Genre geliefert werden kann, sowohl gegen Sommerprossen, Hühnerblattern, Schuppen und andere Hautunreinheiten, als wie auch für die Toilette, indem deren Gebrauch zur Verschönerung und Verbesserung des Teints wesentlich beiträgt. — **Dr. Borchardt's Kräuter-Seife** wird in, mit nebenst. Stempel versiegelten Original Packetchen 60 S nach wie vor nur allein verkauft bei
 G. W. Kaiser in Nagold.

Für Canzleien
guten rothen Flich-Carton
 hat vorräthig die
 G. W. Kaiser'sche Buchholz.

Frucht-Preise.
 Tübingen, den 23. Februar 1877

Dinkel	9 98	9 68	9 38
Haber	7 83	7 07	7 51
Linzen	—	19	—
Böhen	—	10	—

Nro. 26
 für den W...
 ämter bezw.

An...
 Die Gem...
 mit landwirthsch...
 haben Fregebdög...
 füllung als bald...
 wird. Wo kei...
 schulen bestehen...
 vereine eingeric...
 sind, wird im...
 Anzeige hierüber...
 Die Verle...
 Hrn. Dekan K...
 Den 1. 2...

Zur...
 Sr. M...
 findet am Dien...
 ein vom Rathh...
 statt, wozu die

Bekanntmachung
 Versch...
 Neuerding...
 scheint die Anst...
 dung gewöhnlic...
 der Post ein Ver...
 Nach den...
 ist es jedoch gef...
 im innern wirt...
 dem Reichspost...
 Ungarn von ei...
 Bleie dann ab...
 schluß oder dur...
 die Sendung hi...
 dungen, deren U...
 der Verschluß...
 mittelst Siegel...
 festeren Stoffe...
 Packeten können...
 sofern diese m...
 nächsten Stoff...
 barer Verschluß...
 Bei Reiset...
 Schließern ver...
 fest verspundet...
 bedarf es, wenn...
 funden hat, eben...
 Siegel oder Ble...
 Maschinentheile...
 Kartentasten, ei...
 Rehe ic., ohne...
 men werden.

Auch im...
 der Schweiz ka...
 ohne Werthanga...
 unter der Bedin...
 dungen durch de...
 Untheilbarkeit de...

Tag...
 Auf die er...
 wurde der Gericht...
 gemäß, verlegt.